

Stadt Zürich
Vorsteher Hochbaudepartement
André Odermatt
Lindenhofstrasse 19
Amtshaus IV
8021 Zürich

Zürich, 16. Januar 2012

Terrassengestaltung Restaurant Fischerstube

Sehr geehrter Herr Stadtrat
Lieber André

Vielen Dank für die netten und persönlichen Neujahrsgrüsse. Die spannenden Diskussionen mit dem Quartierverein, auf die Du Dich freust, lassen auch nicht lange auf sich warten. Du ahnst es wohl: es geht um die Fisch(er)stube.

Nach unserer Begegnung anlässlich des Abendessens im Muraltengut hast Du mir freundlicherweise den Kontakt zur zuständigen Sachbearbeiterin, Frau Ruth Wigger, übermittelt. Leider hat sie unsere Einladung zur Teilnahme an einer Vorstandssitzung abgelehnt und uns beschieden, dass man seitens der Stadt auch nicht auf unseren Gegenvorschlag eingehen könne, uns zu einem Informationsaustausch zu empfangen. Die Begründung lautete in beiden Fällen, dass sie Angelegenheit noch nicht spruchreif sei und somit erst im Frühjahr 2012 informiert werden könne, weil noch eine gemeinderätliche Spezialkommission über der Angelegenheit brüte. Wir fragen uns natürlich nicht nur, wofür es eine solche Spezialkommission braucht, sondern auch weshalb nicht auch der Quartierverein - unter dessen Mitglieder es einige Sachverständige hat - ebenso zu Rate gezogen wird. Sorge bereitet uns aber vor allem die vage Vertröstung auf den Frühling. Wir befürchten, dass hinter verschlossenen Türen solange beraten wird, bis wir dann vor vollendete Tatsachen gestellt werden, ohne dass man uns je wirklich angehört hat. Gerne hätten wir uns aus erster Hand orientieren lassen und unsere Anliegen im Gespräch direkt eingebracht. Ein solches Vorgehen hätte auch der Vereinbarung zwischen der Stadt und den Quartiervereinen entsprochen.

Nun kommen wir nicht umhin, unserem Anliegen auf schriftlichem Weg und direkt Dir als Departementschef vorzutragen. Das ist unbefriedigend, weil wir so nur auf das eingehen können, was wir höchstens halboffiziell wissen oder den Medien entnommen haben: Gemäss diesen Informationen scheint man zwar den Wunsch nach mehr Aussenraum über dem See erhört zu haben und plant nun eine Terrasse an der nordwestlichen Flanke des Gebäudes. Dieser Entscheid ist aufgrund der vorhandenen Faktenlage jedoch schwer nachvollziehbar, gibt es doch im bestehenden Zustand nicht nur eine grosse und beliebte Terrasse zwischen den beiden Gebäuden, sondern auch ein balkonartiges Terrassenband gegen Südwesten mit grandioser Aussicht über das ganze Seebecken und in die Berge hinein. Wer immer die Fischerstube je besucht hat, wird bestätigen, dass diese Anlage den eigentlichen Reiz des Restaurants ausmacht. Diese Ansicht teilt der QV-Vorstand mit vielen Menschen aus Riesbach und von weiterherum. Dies belegen nicht nur die

Zuschriften auf einschlägige Zeitungsartikel, sondern dieser Umstand wurde uns auch von den derzeitigen Pächtern nachdrücklich beschieden.

Offenbar, so äusserten sich Frau Wigger am Telefon und Frau Vogel in der Presse, ist die Reduktion der Terrasse dem Grundsatz der Wesensgleichheit mit dem ursprünglichen Bau geschuldet. Wir wenden uns nicht gegen dieses Prinzip. Nur hat man sich bei der völligen architektonischen Neukonzeption der Gebäude - zu Recht - grosse Freiheiten bei dessen Interpretation herausgenommen. Es ist daher nicht einsichtig, weshalb der Grundsatz nun dazu führen soll, dass man das Restaurant seiner grössten Attraktion beraubt und einen unzulänglichen Ersatz in Erwägung zieht, der einer strengen Auslegung der Wesensgleichheit auch nicht entsprechen dürfte. Zudem ist der ausschliessliche Rekurs auf den als Provisorium konzipierten Urbau nicht unbedingt nachvollziehbar, war dieser doch nicht auf den See, sondern auf die lediglich einen kurzen Sommer dauernde Landesausstellung ausgerichtet. Der Grundsatz der Wesensgleichheit könnte sich also ebenso gut begründet auf den jetzigen Zustand beziehen. Immerhin prägte der noch stehende Bau samt Terrasse wohl nachhaltiger und über mehr Generationen hinweg die Vorstellung davon, was für die Fischerstube charakteristisch und wesentlich ist.

Bekanntlich war die Fischerstube verschiedentlich ein Thema in den Medien und selbstredend haben sich auch die Journalisten für die Meinung des Quartiervereins interessiert, welche wir bei dieser Gelegenheit auch kundtaten. Doch haben wir uns bisher, geleitet durch die erwähnte Vereinbarung, darum bemüht, unser Anliegen direkt mit den involvierten Stellen bei der Stadt zu besprechen, bevor wir die Öffentlichkeit suchen und aktive Medienarbeit betreiben. In dem Sinne bekräftigen wir nochmals unsere Bitte, dass wir sehr bald zu einem Gespräch eingeladen werden und freuen uns auf einen positiven Bescheid.

Ich möchte dieses Schreiben nicht ohne Hinweis auf die positiven Seiten der Zusammenarbeit mit der Stadt abschliessen: Der QVR war ausserordentlich erfreut über die sehr sorgfältige Abklärung zur Lärmschutzwand an der Badi Tiefenbrunnen, welche in einen guten Lösungsvorschlag mündete. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken. Zudem hat der QVR, welcher dem Quartierhof Weinegg von Beginn an Pate gestanden ist, mit grosser Befriedigung zur Kenntnis genommen, dass die Stadt Zürich dem Kanton die Hofparzelle abgekauft hat. Dir als Übermittler der guten Botschaft sei dafür auch von unserer Seite herzlich gedankt.

Freundliche Grüsse
Urs Frey

Präsident Quartierverein Riesbach

Kopie:
Frau Ruth Wigger, Projektleiterin Fischerstube